

Mit- und voneinander lernen

MUSIK. Die Eltern bekommen mehr für ihr Geld, die Kinder eine musikalische Bildung und die Lehrer motiviertere Schüler: Mit der neuen Unterrichtsform MDU übernimmt die Regionale Musikschule Dübendorf eine Vorreiterrolle.

MANUELA MOSER

Irgendwann liegen sie alle auf dem Boden – die Querflötenlehrerin Sylvie Dambrine und die drei Schülerinnen Yael (12), Savanna (12) und Alice (14). Ihre Instrumente sind zur Seite gelegt in einem Musikzimmer des Schulhauses Högler in Dübendorf, das Quartett übt lieber die richtige Atemtechnik beim Spielen – dabei zeigt die ältere Schülerin den jüngeren, wie es geht. Und weil das zu viert Spass macht, wird viel gelacht. «Ich lache überhaupt sehr viel mehr, seit ich nach der Methode MDU unterrichte»



Mehrere Schüler besuchen den Unterricht gemeinsam bei Querflötenlehrerin Sylvie Dambrine in partnerschaftlichem Verhältnis. Bild: Manuela Moser

NEUE FORMEN

«Nächster, bitte!» gilt nicht mehr

Der ehemalige Schulleiter Gerhard Wolters war des serienmässigen 30-Minuten-Rasters im Einzelunterricht überdrüssig. Ende der 90er-Jahre entwickelte der Deutsche deshalb die Grundzüge des MDU. Für die neuen Unterrichtsformen im Instrumental- und Vokalunterricht ist er seither im gesamten deutschsprachigen Raum unterwegs. Die regionale Musikschule Dübendorf geht seit 2009 den MDU-Weg. Neu wird den Schülerinnen und Schülern die besondere Kombination aus Einzel-, Gruppenunterricht und selbstständigem Lernen angeboten. Bei der Aufteilung der Zeit entscheidet der Lehrer nach pädagogischen Gründen. In diese flexiblen Unterrichtszeiten können auch Phasen des selbstständigen Lernens (einzeln und in der Gruppe) durch die Lehrperson eingefügt werden. Im Vordergrund des MDU-Unterrichts steht die Selbstständigkeit des Lernens. Die Teilnahme am MDU ist für alle Lehrpersonen und Schüler freiwillig.

Die Regionale Musikschule Dübendorf wurde kürzlich in Berlin mit dem Zertifikat «MDU-Pilotmusikschule» als eine von sieben Musikschulen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich ausgezeichnet. (moa)

te», sagt Dambrine. Sie habe eindeutig mehr Freude am Unterricht gewonnen. Und die Mädchen selber finden ein Wort für MDU: «Megacool!»

Weg vom Einzelunterricht

Das Kürzel MDU steht für den relativ neuen Ausdruck «Multidimensionaler Unterricht» (siehe Box) – einfach gesagt ist damit ein Unterricht gemeint, der in alle Richtungen dehnbar ist: der Zeit, der Schülerzahl, der beanspruchten Räume, ja sogar der Anzahl Instrumente. An diesem Mittwochnachmittag beispielsweise absolvieren die drei Schülerinnen Yael, Savanna und Alice nicht die übliche 30-Minuten-Lektion mit der Lehrerin als «Abfragerin». Sie kommen vielmehr alle miteinander, bleiben dafür auch länger – bis zu zwei Stunden dauert der gemeinsame Unterricht.

Teils spielen die Mädchen der Lehrerin einzeln vor, teils üben sie aber auch allein oder zusammen in einem der

Nebenzimmer, oder sie spielen alle miteinander die klar gestellten Aufgaben. «Begleitetes Üben, altersdurchmisch», nennt Lehrerin Dambrine eine der Neuheiten des MDU-Unterrichts. «Wie oft habe ich erlebt», erzählt die Lehrerin aus ihrer 20-jährigen Erfahrung, «dass ich neben einem Schüler das noch im Unterricht – oder schaut sich gewisse Dinge auch von den Grösseren ab.

«Es geht darum, tradierte Vorstellungen des Musikunterrichtes aufzubrechen», sagt Olivier Scurio über MDU. Seit sechs Jahren ist er Schulleiter der Regionalen Musikschule Dübendorf; vor vier Jahren kam er zum ersten Mal mit der MDU-Methode in Berührung – seit 2010 werden auch er und seine Lehrerinnen darin ausgebildet. «Auf freiwilliger Basis», wie Scurio betont, «denn es soll nur,

wer will.» Nach den ersten Erfahrungen mit der neuen Methode sei die Reaktion der Schüler, Eltern sowie Lehrer aber durchwegs positiv.

Selbstständiger werden

«Dank dieser neuen Unterrichtsform lernt das Kind unter anderem will er lernen», sagt Scurio. Für Lehrerin Dambrine, die von Anfang an am MDU-Ausbildungsprogramm teilgenommen hat, erfordert dies im Unterricht ein Umdenken: «Der Schüler wird von mir nicht mehr eine halbe Stunde lang beschult. Er muss sich nicht mehr nur anhören, was er alles falsch gemacht hat.» Vielmehr können die Kinder ein Stück erarbeiten und selbstbestimmt auf die Lehrerin zurückgreifen, wenn sie Fragen haben. «Brauchst du mich noch, oder musst du jetzt üben?» fragt Dambrine ihre Schülerin. Diese entscheidet sich fürs Üben und wird angewiesen, ihre Kollegin zurück ins Zimmer der Lehrerin zu schicken.

«Die Eltern kaufen nicht mehr nur Zeit», erläutert Scurio die Grundidee von MDU, «sondern musikalische Bildung für ihr Kind.» Mittelfristig soll in Dübendorf mindestens ein Lehrer pro Instrument in MDU ausgebildet sein. Dann könnte Stufe 3, das sogenannte «Teamteaching», umgesetzt werden. Schüler verschiedener Instrumente würden zusammen üben und sich auch fremde Töne anhören. «Wir könnten dadurch das Einzelkämpfertum der Musiklehrer auflösen», so Scurio.

Als letzte Vision schwebt dem Schulleiter schliesslich eine Kooperation mit der Volksschule vor. Schüler sollen den regulären Schulunterricht während flexibler Lektionen verlassen und den Musikunterricht besuchen dürfen. Scurio glaubt an seinen Traum der «Tagesmusikschule», schliesslich habe die Idee kürzlich Aufwind bekommen dank dem deutlichen Ja des Stimmvolkes zur Förderung der musikalischen Bildung in der Schweiz.